

# Frühlingskonzert

# Gruß aus Wien

Samstag, 11. Mai 2019, 16:00 Uhr  
Clemens-Hofbauer-Saal  
Kulmgasse 35, 1170 Wien



Gefördert von der Gemeinde Wien, MA 7



# ORCHESTERVEREIN DORNACH-NEUWALDEGG

---

## Karin Kraftl

1983 in Wien geboren, erhielt Karin Kraftl neben Klavier- und Violinstunden auch ihren ersten Gesangsunterricht an der Musikschule Biedermannsdorf/Laxenburg. Nach der Matura begann sie mit Musik- und Gesangspädagogikstudien an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Prof. Georgia Michaelides und schloss diese Studien in weiterer Folge mit Auszeichnung als zweifache Magistra artium ab. Wichtige pädagogische und künstlerische Impulse erhielt sie durch Meisterkurse bei Helene Schneiderman, Barbara Bonney, Noelle Turner und Sascha Wienhausen.

2007 sammelte sie mit der Partie der Baronin Freimann ( „Der Wildschütz“ von Albert Lortzing) erste Bühnenerfahrung in einer Inszenierung der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien unter der Leitung von Prof. Helga Meyer-Wagner. 2008 nahm sie an der Opernproduktion „Madame Butterfly“ im Rahmen des Musikfestival Steyr teil. Durch ihre rege Konzerttätigkeit (u.a. im Großen Saal des Wiener Musikvereins) durfte sie bereits mit namhaften Dirigenten wie Prof. Ernst Würdinger, Prof. Conrad Artmüller und Nils Muus zusammenarbeiten. 2013 war sie in einer Produktion von Prof. Helga Meyer-Wagner als Gräfin Almaviva in Mozarts „Die Hochzeit des Figaro“ zu hören.

Neben ihrer solistischen Tätigkeit war sie bis 2013 Mitglied diverser Chöre und Ensembles wie im Wiener Kammerchor, Wiener Singverein sowie im Zusatzchor der Staatsoper Wien und hat mit diesen viele große Werke der Chorliteratur aufgeführt. Seit 2006 arbeitet sie als Stimmbildnerin und Gesangspädagogin (u.a. für den Kärntner Sängerbund) und legt dabei ihren Schwerpunkt auf das Entdecken der eigenen Stimme – sei es im Pop, im Musical oder in der Klassik. Des Weiteren ist sie Mitglied der Wort&Musik-Formation „Unsagbar“ ([www.unsagbar.band](http://www.unsagbar.band)), tritt regelmäßig mit dem Zither-Solisten Stephan Ander auf und präsentiert hierbei ihre Stimme zwischen klassischer Literatur und Popmusik.



## Programm

- Robert Stolz Frühjahrsparade  
*Marschlied*
- Johann Strauß Sohn Stadt und Land  
*Polka mazurka, op. 322*
- Nico Dostal Servus Wien!  
*Potpourri*
- Robert Stolz Du sollst der Kaiser meiner Seele sein  
*Lied aus der Operette „Der Favorit“*
- Johann Strauß Sohn Par force  
*Polka schnell, op. 308*
- Johann Strauß Sohn Frühlingsstimmen  
*Walzer, op. 410*
- 
- Julius Fučík Florentiner Marsch  
*Marsch*
- Robert Stolz Das ist der Frühling in Wien  
*Lied*
- Johann Strauß Sohn Ein Herz, ein Sinn  
*Polka mazurka, op. 323*
- Carl Michael Ziehrer Fesche Geister  
*Ouverture zur Operette „Fesche Geister“*
- Franz Lehár Wien, du bist das Herz der Welt  
*Lied*
- Franz von Suppè Fatinitza Marsch  
*Marsch*

Karin Kraftl, Sopran  
Lothar Gintersdorfer, Moderation  
Orchester Dornbach-Neuwaldegg  
Csilla Papp, Dirigentin

# ORCHESTERVEREIN DORNACH-NEUWALDEGG

---

## Liebes Publikum!

Auch dieses Jahr setzen wir unsere Tradition fort, das Frühlingskonzert am Vorabend des Muttertags zu veranstalten. Und schon aus dem Titel des heutigen Konzertes wird das zentrale Thema offensichtlich: es geht um Wien.

Vermutlich kommt Ihnen auch der Titel selbst, *Gruß aus Wien*, sehr bekannt vor. Aber Sie denken dabei wohl nicht an den amerikanischen Musikfilm *Ein Gruß aus Wien* von Steve Previn, der 1961 in Wien gedreht wurde. Drehorte waren - neben dem Palais Augarten und dem Heim der Wiener Sängerknaben - auch die Piaristenkirche Maria Treu in Wien. Die vier Hauptdarsteller stammten aus England, während die restlichen Jungen echte Wiener Sängerknaben waren – trotzdem wurde der Film fast ausschließlich auf Englisch gedreht. Peter Weck, der im Film den Chorleiter Max Haller spielt, war in seiner Kinderzeit selbst bei den Wiener Sängerknaben. Er hatte während seines Studiums Dirigieren gelernt, eine gute Voraussetzung für diesen Film, in dem naturgemäß die Musik eine wichtige Rolle spielt: Es werden Kompositionen von Johannes Brahms, Johann Strauß (Sohn) und Franz Schubert gespielt. Außerdem zahlreiche Lieder, die teilweise ins Englische übersetzt und teilweise auf Deutsch oder Latein gesungen werden.

Der Film zeigt die Geschichte einer Jungenfreundschaft im Milieu der Wiener Sängerknaben, das bei dieser Gelegenheit in geschönten Alltagsbildern zur Geltung kommt. Die kleine, geradlinige Handlung erzählt, wie Toni, der Sohn des Lokomotivführers, dem es an Kunstsinn mangelt, zu den Sängerknaben kommt. Hier schließt er eine Freundschaft, die ihre Bewährungsprobe erlebt, als der ältere in den Stimmbruch gerät.

Am 6. September 1962 kam der Film in den USA in die Kinos. Er lief dabei als zweiter Teil eines Double Features mit Susi und Strolchi. Die Deutsche Erstaufführung war am 9. April 1965 – mit folgenden Reaktionen: „Über die beispiellose Pädagogengüte des Films und seinen ziemlich steif gespielten jugendlichen Übermut triumphiert der herrliche Chorgesang: Volks- und Kunstlieder von Brahms, Schubert und Strauß“, befand der film-dienst. „Bizarr: Peter Weck goes Hollywood“, schrieb Cinema. Der Evangelische Film-Beobachter zog folgendes Fazit: „Anspruchslos-bunter Bilderbogen, der nur durch eine Fülle schöner Musik Interesse verdient.“

Und in diesem Sinne wünschen wir Ihnen allen gute Unterhaltung bei unserer heutigen musikalischen Reise durch Wien.

Gleich das erste Stück, das Marschlied **Frühjahrsparade** von Robert Stolz, lässt keinen Zweifel daran, dass wir nun endlich in den wärmeren Teil des Jahres eintauchen.

Die Filmoperette *Frühjahrsparade* wurde 1934 uraufgeführt. 1955 kam eine Neufilmung des Stückes mit Romy Schneider unter dem Titel *Die Deutschmeister* in die Kinos. Später arbeitete Robert Stolz das Werk zu einer Bühnenoperette um, die erstmals 1964 in der Wiener Volksoper aufgeführt wurde.

Unser zweites Stück, die Polka mazurka **Stadt und Land** von Johann Strauß (Sohn), passt gut zur Lebensvorstellung vieler Wiener – in der Großstadt zu wohnen, und doch gleichzeitig im Grünen sein zu wollen.

In Kontext von Strauß' Leben hängt dieses Thema mit seiner (einzigen) Konzertreise nach England zusammen: Durch Vermittlung treuer Freunde konnte das Ehepaar

# ORCHESTERVEREIN DORNACH-NEUWALDEGG

---

Strauß im Sommer 1867 ein Landhaus in einem Außenbezirk von London beziehen. Johann war von dem Lebensstil in diesem Gebäude und seiner Umgebung derart begeistert, dass er sofort nach seiner Rückkehr nach Wien eine Villa in Hietzing erwarb, in der Maxingstraße 18, etwa 200 Meter vom Casino Dommayer entfernt.

Mit dem Potpourri ***Servus Wien!*** von Nico Dostal bleiben wir weiter in der Stadt, und entführen Sie doch gleichzeitig in einen bunten Reigen bekannter Melodien - mehr verraten wir hier nicht. Nur so viel sei gesagt: keine der Melodien stammt von Nico Dostal selbst, obwohl er unter anderem 24 Operetten, zahlreiche Film- und Kirchenmusiken sowie Suiten komponiert hat.

Nun kehren wir zurück zu Robert Stolz und hören unsere Solistin Karin Kraftl mit dem Lied ***Du sollst der Kaiser meiner Seele sein.***

Dieses Lied stammt aus der Operette *Der Favorit*, die im Oktober 1916 in Berlin uraufgeführt wurde. Robert Stolz erhielt – mitten im Krieg - sogar Sonderurlaub, um in Berlin die Uraufführung seiner Operette selbst dirigieren zu können. Allerdings unter der Bedingung, dass Stolz in Uniform dirigierte, um so das gute Einvernehmen zwischen Österreich und Deutschland zu dokumentieren. Die Operette an sich wurde ein Misserfolg, aber genau dieses eine Lied, *Du sollst der Kaiser meiner Seele sein*, wurde bald zu einer der bekanntesten Kompositionen von Robert Stolz. In der Regel verbindet man mit diesem Lied den Zauber einer herrlichen Frauenstimme, für den Durchbruch des Stückes war aber ein Sänger sehr wichtig: Josef Schmidt. Robert Stolz erinnert sich: „Obwohl er nur knapp 1,60 m groß war, besaß er doch den großartigen, herrlichen Tenor eines Giganten. ... Die Kraft und Schönheit seiner Stimme machten es zu „seinem“ Lied, obwohl der Text nicht ganz zu einem Mann passte.“

Mit der Polka schnell ***Par Force*** kehren wir zurück zu Johann Strauß. Diese Polka wurde 1866 beim Ball für die Blinden im Redoutensaal in Wien uraufgeführt.

Und auch mit dem Walzer ***Frühlingsstimmen*** bleiben wir bei Johann Strauß.

Diese Stück gibt es sowohl als Konzertwalzer für Orchester als auch in der Version für Koloratursopran und Orchester – der Liedtext stammt von Richard Genée. Die Motive beschäftigen sich thematisch mit dem Frühling. Dabei werden zum Beispiel die mit dem Frühling verbundene Fröhlichkeit und Frische durch die sprunghaften Dur-Motive verkörpert oder die Vogelstimmen durch die Querflöten.

Bei der Uraufführung am 1. März 1883 im Theater an der Wien sang die Sopranistin Bianca Bianchi, der dieser Koloraturwalzer gewidmet wurde - dementsprechend hieß das Werk ursprünglich *Bianchi-Walzer*. Der Titel wurde aber noch vor dem Druck in seinen heutigen Namen umgewandelt. Die Orchesterversion ist ganz anders instrumentiert als die Gesangsversion und wurde am 18. März 1883 im Konzertsaal des Wiener Musikvereins unter der Leitung von Eduard Strauß uraufgeführt. Beide Versionen fanden beim Publikum großen Zuspruch. Der Walzer wurde schon bald zum Gassenhauer und wurde auch als Einlagearie in Opern anderer Komponisten (z. B. von Léo Delibes und Gioachino Rossini) gesungen. Und auch heute noch sind beide Versionen des Walzers in den Konzertprogrammen zu finden.

# ORCHESTERVEREIN DORNACH-NEUWALDEGG

---

Gut erholt nach der Pause geht es weiter mit dem ***Florentiner Marsch*** von Julius Fučík.

Dieses Stück ist sicher der bekannteste und vielleicht auch der schönste Marsch von Julius Fučík. Aus seinen Tagebucheinträgen geht hervor, dass er diesen Marsch am 3. Dezember 1907 als *La Rosa di Toscana* fertig gestellt hat. Warum er ihn bereits am 6. Jänner 1908 in *Florentiner Marsch* umbenannte, ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Wahrscheinlich hatte hier sein Verleger ein Wort mitzureden und vielleicht haben hier auch politische Erwägungen eine Rolle gespielt. Wie auch immer: der *Florentiner Marsch* ist ein Idealmodell für Fučíks besondere Marschkunst. Sowohl in der Fassung für symphonisches Orchester als auch gerade in der Blasmusikausgabe wurde die Komposition zu einem der meist gespielten Märsche auf der ganzen Welt.

Das darauffolgende Lied ***Das ist der Frühling in Wien*** von Robert Stolz stammt aus der Operette *Frühling im Prater*, die am 22. Dezember 1949 im Stadttheater Wien uraufgeführt wurde – u.a. mit Heinz Conrads und Peter Alexander (Regie Hubert Marischka).

Und schon kehren wir wieder zurück zu Johann Strauß, diesmal mit der Polka mazurka ***Ein Herz, ein Sinn***. Dieses Stück aus dem Jahr 1868 war dem Komitee des Bürgerballs gewidmet.

Weiter geht es mit der Ouvertüre ***Fesche Geister*** von Carl Michael Ziehrer. Die gleichnamige Operette wurde 1905 uraufgeführt.

Carl Michael Ziehrer erlernte zunächst von seinem Vater das Handwerk des Hutmachers. Nebenbei spielte er aber auch Klavier und verfasste bereits mit 19 Jahren eigene kleine Kompositionen. Carl Haslinger, der Verleger von Johann Strauß, protegierte den jungen Ziehrer, da er in ihm einen neuen Stern am Wiener Walzerhimmel sah. Am 21. November 1863 gab Ziehrer sein erstes Konzert im Dianabadsaal in Wien. 1865 wurde er in die Blumensäle der Wiener Gartenbaugesellschaft engagiert, wo er als Ballregent fungierte und einige Neukompositionen aufführte. Im November 1867 wurde Ziehrer zum Kapellmeister des Arbeiter-Bildungswerks ernannt. Danach wurde er Militärkapellmeister und hatte zur Zeit der Wiener Weltausstellung im Jahr 1873 eine Zivilkapelle. Nachdem es in Wien Differenzen mit seinen Förderern und Gönnern gab, zog Ziehrer nach Berlin, übernahm die Kapelle der Reichshallen und arbeitete als Varieté-Dirigent. 1883 erhielt Ziehrer den Posten als Kapellmeister der berühmten „Hoch- und Deutschmeister“. Und mit dieser Funktion als musikalischer Leiter des Wiener Hausregimentes ging seine Karriere steil bergauf. Ziehrer wurde zum Liebling des Wiener Publikums. Er gab Konzerte in ganz Europa und auch in den USA zur Weltausstellung in Chicago. Diese grandiosen Erfolge in Amerika brachten aber auch einen Umbruch, denn wegen Urlaubsüberschreitung entzog man ihm die Leitung der Militärmusik. Ziehrer verlegte sich nun ganz auf das Komponieren und Musizieren. Noch vor der Jahrhundertwende wurde Ziehrers Musik fester Bestandteil der Operettenbühnen. Als Höhepunkt seiner Laufbahn kann man Ziehrers Ernennung zum vierten und letzten k.k. Hofballmusikdirektor, nach Johann Strauß Vater, Johann Strauß Sohn und Eduard Strauß, im Jahre 1907 bezeichnen. Nach dem Ende der Monarchie verbrachte er die letzten Lebensjahre äußerst bescheiden und fast vergessen. Ziehrer verlor während des Ersten Weltkrieges sein Vermögen und starb verarmt am 14. November 1922 in Wien.

# ORCHESTERVEREIN DORNACH-NEUWALDEGG

---

Und nun hören wir ein weiteres Mal unsere heutige Gesangssolistin, diesmal mit dem Lied **Wien, du bist das Herz der Welt** von Franz Lehár.

Dieses Lied wurde 1942 zum hundertjährigen Jubiläum der Wiener Philharmoniker komponiert, es entstand im Lehár-Schikaneder-Schlössl in Nussdorf. Die Melodie greift zurück auf das Trio aus dem Marsch *Wiener Humor* aus dem Jahr 1902, der Text ist von Ernst A. Welisch.

Lehár, dessen Vater Militärkapellmeister war, wuchs von Anfang an mit Musik auf. Mit sechs Jahren schrieb er für seine geliebte Mutter ein Lied, mit zwölf kam er an das Prager Konservatorium. Er konnte dieses gratis besuchen, da er die Aufnahmeprüfung mit Vorzug absolviert hatte. 1888 erhielt er das Reifezeugnis als Geiger und wurde zunächst Militärkapellmeister. Bei einer Redoute der Fürstin Metternich wird 1899 sein Walzer *Gold und Silber* ein Erfolg. Der Marsch *Jetzt geht's los* begeistert und im November 1902 kommt am Theater an der Wien seine erste Operette *Wiener Frauen* heraus. Einen Monat später, am 20. Dezember 1902, folgt im Carltheater *Der Rastelbinder*. Und im Dezember 1905 errang Franz Lehár den Welterfolg, der bis heute anhält, *Die lustige Witwe*. Dabei hatte der Verleger Karczag, als Lehár die Melodien vorspielte, gesagt „also Musik is des kane“.

Die Erfolge lagen größtenteils auch bei seinem Freund und Interpreten, dem Tenor Richard Tauber. Als *Friderike* auf die Bühne kam, meinten manche, dass die Person des Dichters Goethe keinesfalls in eine Operette passe – als Tauber *O Mädchen mein Mädchen* sang, waren alle Kritiken verstummt.

Und was kann man noch über die Kunstgattung Operette denken? Dazu Karl Kraus: „Die Operette ist die Summe heiterer Unmöglichkeiten, die uns von den trostlosen Möglichkeiten des Alltags erholen lässt.“

Unser heutiges Konzert beenden wir mit dem **Fatinitza Marsch** von Franz von Suppé aus der gleichnamigen komischen Oper aus dem Jahr 1876.

Das Textbuch zu *Fatinitza* erhielt Franz von Suppé am Ende einer Schaffenskrise und das auch nur deshalb, weil Johann Strauß abgelehnt hatte. Und zwar mit der Begründung, der Originalstoff sei aus dem Französischen und gerade diese Tatsache habe bereits bei der Operette *Die Fledermaus* zu urheberrechtlichen Problemen geführt. Dies gab Suppé Gelegenheit zu einem glänzenden Comeback.

Das kommende Herbstkonzert wird das letzte hier in diesem Saal sein, da das Gebäude einem Neubau weichen muss. Sehr gerne nehmen wir deshalb „zweckdienliche Hinweise“ für passende und leistbare (!) Konzertsäle, aber auch Probenräume für unseren Orchesterverein entgegen.

Wir wünschen Ihnen allen einen schönen Sommer und freuen uns auf ein Wiedersehen am

**19. Oktober 2019, 16 Uhr**  
**hier im Clemens-Hofbauer-Saal.**

# ORCHESTERVEREIN DORNBACH-NEUWALDEGG

---

## Csilla Papp

Die in Ungarn geborene Musikerin, Instrumentalpädagogin und Ensemble-Leiterin begann 1977 ihr Musikstudium (Klavier und Querflöte) an der Staatlichen Musikschule Budapest.

In den 1980er Jahren war Csilla Papp in ihrer Heimatstadt Budapest als Flötistin in dem angesehenen *Konzert-Blasorchester der Zoll- und Finanzwache* (Leitung Kálmán Vaszik) tätig.

1994 übersiedelte sie nach Wien, studierte an der Universität für Musik und darstellende Kunst die Fächer Querflöte (bei Prof. Walter Wretschitsch) und Ensembleleitung (bei Prof. Herwig Reiter) und konnte im Jahr 2003 ihr Magister-Studium mit Auszeichnung abschließen.

In den Folgejahren erhielt sie in Budapest ihre Ausbildung zur Dirigentin bei Kálmán Vaszik und intensivierte ihre Dirigenten-Studien durch Teilnahme an Internationalen Blasorchester-Dirigentenkursen, die unter der Leitung von Prof. Dr. László Marosi in Győr stattfanden.

Neben ihrer vielfältigen musikalischen Tätigkeit als Pädagogin an Staatlichen Musikschulen in Budapest und Sopron sowie als freiberufliche Musikerin absolvierte Csilla Papp auch ein Master-Studium an der Budapester Universität für Technologie und Wirtschaft, das sie 2011 mit einem Diplom für Schulmanagement abschloss.

Seit 2011 ist sie als Dirigentin, Orchestermusikerin und Instrumentalpädagogin in Österreich tätig. Anfang 2018 hat sie die musikalische Leitung des Orchestervereins Dornbach-Neuwaldegg übernommen.



## Quellen:

<https://www.zweitausendeins.de/filmlexikon/?sucheNach=titel&wert43044>

<http://www.operetten-lexikon.info/?menu=133&lang=1>

<http://wjso.or.at/de-at/Home/Events/EventDetail?ConcertID=413&WerkID=394>

<http://www.operetten-lexikon.info/?menu=142&lang=1>

<https://de.kliment.at/detail.php?kat=2&artnr=4067295>

[https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Johann\\_Strauss\\_%28Sohn%29](https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Johann_Strauss_%28Sohn%29)

[https://www.rundel.de/de/florentiner\\_marsch/a-135/2995](https://www.rundel.de/de/florentiner_marsch/a-135/2995)

<http://www.operetten-lexikon.info/?menu=157&lang=1>

<https://musik-austria.at/mensch/franz-lehar/>

<http://www.operetten-lexikon.info/?menu=240&lang=1>